

etlichen 60 Jahren hatte die hiesige Kirche noch keine Orgel; allein da die Orgel in der Stadt Wehlen für ihre Kirche zu klein war, so wurde sie an die Commun zu Rathewalde verkauft. Sie ist zwar ziemlich alt, aber immer noch gut und brauchbar, nur wäre zu wünschen, daß sie einmal gestimmt würde.

Auf dem Thurme sind 2 Glocken, von einem gewissen Andreas Herold 1695 gegossen, worauf die Namen des damaligen Pfarrers Zimmermann, des Schullehrers Franke und der Kirchväter Stenke und Kunath stehen.

Die Schulwohnung wurde vorm Jahre reparirt und die Schulstube erweitert. Einige der vor-maligen, allhier verstorbenen, Lehrer sind: Eckhardt, Kirsten, Schütze; Judeich lebt noch als Emeritus, und der jetzige seit 1837, ist Herr Carl Gottlieb Mayer, von Jacobsthal bei Strehla, 36 Jahre alt. Die Anzahl der Schulkinder ist 70, als: 36 Knaben und 34 Mädchen.

Zu den Einkünften des Lehrers gehören 60 Schfl. Feld und 6 Schfl. Wiesen, sind aber verpachtet. Das Fixum besteht in 152 Thln.; Deputatholz bezieht er mit dem Pfarrer zu Stürza aus dem hiesigen Pfarrbusche. Die an der Schulwohnung liegenden 2 Teiche sind, mit der daranstößenden, und mit der im Pfarrbusche befindlichen Wiese, Eigenthum des Pfarrers und verpachtet.

Ehedem hatte Rathewalde seinen eigenen Pfarrherrn, aber im J. 1622 wurde es ein Filialdorf von Stürza; die Ursache dieser Veränderung ist nicht bekannt.

Der Kirchhof zeichnet sich durch nichts aus, als bloß durch 3 neu aufgerichtete Grabsteine. Ein Theil der ihn umgebenden Mauer, nach den Zeichen zu, hat eine Bretwand, aber die Seite nach der Straße ist von Stein, mit 2 neuen Thüren versehen und fällt gut in die Augen. Die Linde neben dem Erbgerichte, so wie die in Hochburkersdorf, sind, dem Umfange und der Stärke nach, viele 100 Jahre alt.

An Armen fehlt's auch hier nicht, denen es aber an Unterhalt von Seiten der Commun nicht mangelt. Feuergefährten, die durch Gottes Gnade glücklich abgewendet worden sind, haben Rathewalde oft in Furcht und Schrecken gesetzt. Sehr rühmlich von diesem Orte ist's, daß die Straßen gut gehalten werden, und alljährlich viel Zeit und Mühe darauf verwendet wird. Ueberhaupt herrscht hier eine lobenswerthe Ordnung.

Zur leichtern Einführung des Dresdner Gesangbuchs erhielt Rathewalde vom hochlöbl. Ober-Consistorio zu Dresden 25 Thlr.

Christoph Heinrich Deser,
Pastor zu Stürza
mit dem Filial Rathewalde.

D i t t e r s d o r f

liegt in einem von Süden nach Norden sich ziehenden Thale, nicht, wie sonst irrig angegeben wird, an dem Kohlbahe, denn dieser fließt hinter dem Dorfe nach Abend, und geht unterhalb Glashütte in die Müglitz. Nach Süden liegt

das eingepfarrte Dorf Börnchen; nach Norden wird es bald von einem herrschaftlichen Walde, die Dorfbach genannt, bald durch die eingepfarrten Dörschen Rückenhein und Neudörfel begränzt; gegen Abend macht die Müglitz, gegen Morgen der Trebnitzbach die Gränze, und scheidet dort von Johnsbach, hier von Döbra und Berthelsdorf. In dem erwähnten herrschaftlichen Walde erheben sich Felsen, und darunter einer, der unter dem Namen „Wittichs Schloß“ bekannt ist, weil nach der Sage ein Räuber Wittich in einer kleinen Höhle, die sich in der senkrechten Seite des Felsens an der Müglitz befindet, seinen Aufenthalt gehabt haben soll. Die Höhen um das Dorf gewähren eine weite und reizende Aussicht sowohl nach der sächsischen Schweiz, als in das Elbthal bis nach Dresden. Es geht durch dasselbe der Fußweg von Dresden nach Töplitz, der besonders im Sommer von zahlreichen Wandrern betreten wird. Es enthält, mit Kirche, Pfarre, Schule, Gemeindegemeinde und Gemeindehaus, 86 Gebäude, und wird von 51 Gutsbesitzern und 29 Häuslern bewohnt. Die Anzahl der Einwohner beträgt 502, worunter sich 1 Schmidt, 2 Wagner, 1 Schneider, 2 Korbarbeiter, mehrere Maurer und Zimmerleute, und 2 Müller befinden, wovon einer an der Müglitz, der andere an der Trebnitz wohnt.

Der Erwerb der Bewohner ist fast allein auf den Getreidebau beschränkt; denn die Viehzucht findet in dem Mangel an Wiesen ein großes Hinderniß. Wenn die Aecker nicht gesegnet sind, oder der Preis des Getreides sinkt tief, so haben die hiesigen Einwohner wenig Nahrung. Der Flachsbau ist unbedeutend, und trägt in manchen Jahren wenig oder nichts ein. Daher ist in den letzten Jahren das Strohflechten eine sehr ausgebreitete Beschäftigung geworden, wodurch sich viele Unbemittelte mit ihren Kindern des Lebens Nothdurft erwarben. Ehedem soll Dittersdorf an Waldungen reich gewesen sein, jetzt aber sind diese so gering, daß viele Einwohner das benöthigte Holz sich kaufen müssen. Unter den Getreidearten geräth Korn am besten.

Dittersdorf liegt im Amtsbezirke Pirna und gehört unter das Rittergut Lauenstein, dessen jedesmaliger Besitzer, jetzt der Herr Graf v. Hohenthal auf Püchau, das hiesige Pfarr- und Schulamt besetzt, nachdem vorher länger als 300 Jahre die Herren v. Büнау die Patrone gewesen waren. Der Ort ist von Dresden 6 St., von Pirna 4, von Freiberg 8, von Dippoldiswalda 3, und von seiner Ephoralstadt Bärenstein $\frac{1}{2}$ St. entfernt.

Wenn derselbige begründet worden ist, kann Einsender nicht sagen. Vermuthlich ist er erst nach der Entdeckung der Bergwerke in der Umgegend angelegt worden.

Die Kirche, vom Kirchhofe umgeben, steht mit Pfarre und Schule in dem obern Theile des Dorfes auf einer Anhöhe, die sie allen Stürmen, welche besonders im Winter häufig toben, aussetzt. Ueber ihre erste Erbauung kann nichts Gewisses angegeben werden. So viel ist gewiß, daß Dittersdorf bereits vor der Reformation eine eigene Kirche hatte. Wenn man einer Jahreszahl